

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grossherzoglich Badisches Anzeige-Blatt für den Kinzig-, Murg- und Pfingz-Kreis. 1775-1855 1790

40 (7.10.1790) Allgemeines Intelligenz-oder Wochenblatt für sämtliche
Hochfürstliche Badische Lande

Allgemeines
Intelligenz = oder Wochenblatt
für sämtliche Hochfürstliche Badische Lande.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Citationes edictales.

Pforzheim. Michael Bauer von Eutingen, welcher schon im 18ten Jahr seines Alters nach Amerika gezogen seyn soll, bisher aber in vollen 48 Jahren nichts von sich hat hören lassen, wird hiermit dergestalten edictaliter vorgeladen, daß wann er oder dessen Leibeserben, binnen 6 Monaten vor hiesigem Oberamt selbst oder durch Bevollmächtigte nicht erscheinen würden, sein weniges sich gegen 150 fl. belaufendes Vermögen seinen nächsten Auserwandten ohne Weiters werde verabsolgt werden. Signatum Pforzheim den 23ten August 1790. Oberamt allda.

Pforzheim. Auf eingelassenen hochfürstlichen Regierungsbefehl wird hierdurch der im Jahr 1773 als Goldarbeiter zu Presburg sich befundene nunmehr aber verschollene Johann Peter Bernhard Spach, so wie die Oberlieutenant Johann Georg Schüzische bereits im Jahr 1771 ohne Erfolg citirte Tochter dergestalt öffentlich vorgeladen daß solche oder deren Erben a dato binnen 6 Monaten um so gewisser dahier erscheinen und die ihnen von der verstorbenen Rechnungs-Roth Schüzischen Wittib angefallene Erbportion in Empfang nehmen sollen, als solche und zwar der Anteil des nunmehr für Tod in haltenden Bernhard Spachs, ohne der Anteil der Schüzischen Tochter aber gegen Caution an ihre dahiesige nächste Verwandte wird ausgesetzt werden. Signatum Pforzheim den 7ten Sept. 1790.

Oberamt allda.

Emmendingen. Andreas Kossanzer von Oberschaffhausen, welcher in fremde Kriegsdienste getreten, wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt zu stellen, und seines Austritts wegen zu verantworten, wiederumfalls sein Vermögen so fixirt und er der Fürstl. Lande verwiesen werden soll. Signatum Emmendingen den 23ten September 1790.

Oberamt allda.

Lörrach. Conrad Kammüller der Hintersaß und Schneidermeister in Krenzach, ist Vorhabens von da weg an

einen andern Ort zu ziehen, vorher aber Willens mit seinen Glaubigern gehörige Abrechnung zu treffen. Sämmtlich dessen Glaubigere werden dahero auf Montag den 1ten November dieses Jahrs früh um 8 Uhr in dem Zielwirthshaus zu gedachten Krenzach zu Liquidirung ihrer Forderungen zu erscheinen andurch mit dem Anhang vorgeladen, daß sie im Ausfallungsfall mit ihren Forderungen nicht mehr werden gehört werden. Lörrach den 27ten September 1790.

Oberamt allda.

Lörrach. Die Glaubigere des in Sant gerathenen Johann Jacob Gold zu Haltingen haben sich auf Donnerstag den 4ten November d. J. zu Liquidirung ihrer Forderungen vor dem allda anwesenden Commissarius um so gewisser einzufinden, als sie hernach damit nicht mehr können gehört werden. Lörrach den 29ten Sept. 1790.

Oberamt Röteln.

Birkenfeld. Diejenige, welche an den ausgetreten Franz Jacob Ruppenthal von Nohen eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, haben Freitag den 29ten October d. J. zu Nohen, von dem daselbst sich einfindenden Oberamtsactuarius zu erscheinen und unter der Präjudiz sonst nicht mehr damit gehört zu werden, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren. Signatum Birkenfeld den 24ten September 1790.

Oberamt allda.

Birkenfeld. Von Fürstl. Regierung ist über das Vermögen des ledigen Carl Helms von Rinzenberg der Gantprocess erkannt und von uns Terminus zu liquidirung dessen Schulden auf Montag den 1sten Oct. anberaumt worden. Es haben sich daher alle, welche an den gedachten Carl Helm von Rinzenberg Forderung zu machen haben, bemelten Tag bey Verlust ihrer Forderung in Rinzenberg vor dem daselbst sich einfindenden Oberamts - Actuar einzufinden und solche bey demselben beweislich einzugeben. Signatum Birkenfeld den 14ten Sept. 1790.

Oberamt allda.

Gerichtliche Notifikation.

Carlsruhe. Da vermög Resolutionis Serenissimi vom 23ten August d. J. G. N. 2799. der Hofrath und Geheimsecretarius Wieland vor Mundtod erklärt und unter Plegschaft gesetzt worden ist; so wird dieses zu jedermanns Nachricht und Warnung andurch mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß sich Niemand mit gedachtem Hofrath und Geheimsecretair Wieland ohne Vorwissen des solchem in der Person des Rechnungsraths Adjunct Sieverts gesetzten Plegers in einen Handel einlassen, oder ihm Geld noch sonst etwas bey Strafe der Nichtigkeit und Verlusts borgen solle. Signatum Carlsruhe den 21ten September 1790.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Hofraths-Expedition.
Vt. Sachs Hofraths-Sekretarius.

Carlsruhe. Nachdem von Seiten gnädigster Herrschaft der hiesige Schutzjud und Metzger David Gumberich Reutlinger vor Mundtod erklärt worden ist; so wird in Gemäßheit dieser höchsten Entschliessung das Publicum anmit gewarnt gedachtem Juden weder in einem Handel ohne gleich baar zu erlegende Zahlung etwas anzuvertrauen, noch ihm etwas zu leihen, indeme man bey einer vorkommenden Klage keine rechtliche Hülfe ertheilen könne. Wornach sich also jedermann zu achten hat. Signatum Carlsruhe den 27ten Sept. 1790.

Oberamt allda.

Sachen so zu verleihen sind.

Carlsruhe. Bey der Wittib Schreiner Stäberin ist ein Logis im Hof, sogleich oder auf den 23ten Januar zu beziehen.

Carlsruhe. Bey dem Küchenmeister Seiplex in der neuen Adlergäß, ist eine tapetirte Stube zwey Nebenzimmer, drey Kammern, Küche, Keller, Waschhaus, Holzremise, Schweinstall und andern Bequemlichkeiten, auf den 23ten Oct. zu verlehnen.

Zur Nachricht.

Carlsruhe. Hospital-Vorsteher für den Monat October ist Herr Hofdiakonus Walz.

Vermischte Nachrichten.

Beschluß der Nachricht an das Publikum, wie der warme Kockentranke auf eine gute Art zubereitet und mit welchem Nutzen selbiger anstatt des Coffe gebraucht werden kann.

Das 1ste Vorurtheil, daß der warme Kockentranke der Gesundheit schädlich seyn sollte, ist im Vorhergehenden satzsam widerlegt.

Das 2te, daß er Durchfälle verursache, ist eben so ungegründet. Ich habe zwar diesen Erfolg anfänglich selbst in meiner Familie bemerkt und von andern ein gleiches erzählen hören. Allein diese Wirkung ist mehr

der Veränderung des Getränks überhaupt, als den Eigenschaften des Kockens zuzuschreiben. Sie verliert sich bey dem fortgesetzten Gebrauch gemeinlich schon vor dem dritten Tag. Man kann den Kocken um so viel weniger eine abführende Kraft beylegen, da die Hülse, welche ihn umgiebt und mit dem darinn enthaltenen Mehl gebrannt wird, etwas Stärkendes an sich hat und geröstete Sachen überhaupt ehe Durchfälle heben, als verursachen.

Das 3te Vorurtheil ist lächerlich, aber desto schwerer zu heben. Man glaubt, einem Gast seine gebührende Ehre zu schmälern, wenn man ihm einen andern, als Kaffetrant, vorsetzt. Und wer seine Ehre im hohen Preis der genossnen Nahrungsmittel sucht; muß auch schlechterdings eine Bewirthung mit Kocken für höchst beleidigend ansehen. Ist denn aber mehr Ehre darinn zu suchen, wann ich die üble Laune eines Milzfüchtigen, oder eines mit Baveurs gequälten Frauenzimmers, durch den Kaffe verstärke, als wann ich das Uebel meiner Gäste durch einen gesunden und eben so schmackhaften, nur nicht eben so kostbaren Trant vermindere? Wir haben von den Türken die Gewohnheit angenommen, unsern Gästen Kaffe vorzusetzen; warum folgen wir ihnen aber nicht auch darinn, daß wir bey Besuchen die Produkte unsers eignen Vaterlands zum Genuß anbiethen? Warum müssen wir die Materialien zu unsern warmen Getränken erst aus andern Reichen und Welttheilen zusammen holen, da uns die Vorsehung in unserm Vaterland eben so reichlich mit schmackhaften Nahrungsmitteln versorgt hat? Ist es etwa noch eine zweifelhafte Sache, daß die einheimischen Produkte jedes Lands den Einwohnern desselben am meisten zuträglich und ihrer Natur am allgeräthlichsten sind?

Ohne uns bey Vorurtheilen länger aufzuhalten, wollen wir kürzlich das nothwendigste von der Zubereitung des Kockens zu dieser Absicht anführen. Es wird darzu der beste Kocken gewählt und der zum Brennen bestimmte Vorrath rein gelesen, mit lauwarmem Wasser so lange gewaschen, bis dieses trüb wird, damit alle Unreinigkeit heraus komme. Hierauf wird er mit heißem Wasser ein wenig abgebrüht, wodurch er alles Unangenehme verliert. Nachdem er völlig wieder getrocknet ist, wird er mit Vorsicht bis zu einer dunkeln Bräune gebrannt und alsdann, wie der Kaffe gemahlen und gekocht. Weil ich diese Vortheile bey den ersten Versuchen vernachlässigt hatte, war mein erster Kockentranke für verwöhnte Zungen sehr abschmeckend gerathen. Ich merkte bald, woran der Fehler lag und ließ den künftigen Kocken rein auslesen und abwaschen. Der Geschmack verbesserte sich, er that aber noch nicht allen Genüge, die ihn auf die

se Art kosteten. Die Ueberzeugung von den vielfältigen Vortheilen, die ich in Absicht der Gesundheit und der Sparsamkeit von der Einführung dieses Getränks zu erwarten hatte, reizte mich zu allen Versuchen, die mir von andern vorgeschlagen wurden, oder selbst einfielen. Ich vermischte die Hälfte Kocken mit eben so viel Kaffeebohnen und fand, daß das ausgeschwitzte Del der Bohnen den Kocken sehr schwachhaft gemacht hatte. Den Kaffee ließ ich wieder heraussuchen und nun den Kocken allein kochen. Jedermann trank ihn für Kaffee. Dieser aber hatte in Gesellschaft des Kockens von seinem eigenthümlichen Geschmack so viel verlohren, daß er für sich allein nicht mehr zu genießen war. Weil die Vermischung des Kockens mit dem Kaffee beyden Hauptabsichten, die man bey dem Kockentrank haben kann, ohnehin zuwider war; machte ich eine neue Probe, die mir in Ansehung des guten Geschmacks nichts mehr an meinem Getränk zu wünschen übrig läßt. Ich ließ den Kocken mit bitteren Mandeln vermischen und erhielt das lieblichste Getränk, was ich wünschen konnte. Zu einem halben Pfund rein gewaschenen Kocken sind 20 bis 24 Mandeln hinlänglich, ihm den angenehmsten Geschmack zu geben, ohne durch ihre öhlichte Theile in so kleiner Quantität im mindesten zu schaden. Der Kocken wird erst so lange gebrannt, bis die Hülse gelbbraun wird, alsdann thut man die in kleine Scheibchen zerschnittne Mandeln hinzu und läßt sie so lang mit rösten, bis der Kocken und die Mandeln die Farbe des gebrannten Kaffees haben. Auf 5 bis 6 Tassen kann man füglich 2 Loth gemahlten Kocken nehmen und, damit er sich setzen könne, den gekochten Trank eine kleine Weile ruhig stehen lassen, oder mit Hirschhorn niederzuschlagen. Wenn er nicht allzustark gekocht oder mit allzuvielm Kocken bereitet wird, ist dieser Trank nicht allein an sich selber wohlfeil, sondern zugleich eine Gelegenheit, den dritten Theil vom Zucker zu ersparen.

Sortierung der Naturgeschichte der Kohlraupe, samt kräftigen Mitteln dieselbe aus den Gärten zu vertilgen, zum Nutzen des Landmanns.

6) Diese Verwandlung geht geschwind von statten; sie brauchen manchmal keine Minut. die Raupenhaut abzulegen. Es ereignen sich aber oft solche Umstände in welchen die Raupe ihr Ziel nicht erreicht, unter welchen folgende zu merken sind. Ich sperete eine Raupe in ein zollbreites Glas, um ihre Arbeit genauer zu betrachten. Durch eine ungewöhnliche Wohnung wurde sie zu einer ungewöhnlichen Bauart verleitet. Sie bekleidete die Wände des Glases mit häußigem Gespinnst, führte etliche Fäden quer durch das Glas und nahm ihren Ruheplatz im Mittelpunkt dieser Fäden. Ihr Kopf hieng herunter und war etwas zu-

rückgebogen. Desgleichen machte der Schwanz mit dem Rücken einen rechten Winkel. Ich war begierig, was daraus werden würde. Endlich fand ich meine Raupe in der Häutung begriffen; der halbe Kopf kam schon heraus und ich freute mich, das Glück zu haben; einen Zuschauer ihrer Arbeit abzugeben. Diese dauerte aber länger als ich warten konnte. Ich verließ sie und hoffte bey meiner Rückkehr ein anderes Thier zu finden. Ich traf sie aber noch in dem Stand an, wie ich sie verlassen hatte und meine Hülfe, die ich ihr leistete, war vergebens. Die arme Raupe konnte die Haut nicht über den Bug bringen und mußte vor der Zeit verderben.

Die Puppe.

7) Ist hangen die Raupen an der Wand ohne Füße und Kopf und in solcher Ruhe, daß man sie eher für todt als lebendig halten sollte, wann sie sich nicht zuweilen, wann man sie berührt, hin und her bewegen. Dieser Irrthum ist Schuld daran, daß man eine Gelegenheit vordereistreichet läßt; worinn man die Vermehrung dieses so schädlichen Ungeziefers verhindern könnte. In diesem Stande verliert das Ungeziefer den Namen einer Raupe und wird eine Puppe genannt, weil die mehrsten die Gestalt einer Puppe haben. Der Kopf der Puppe, d. i. der vordere Theil, ist edicht, am Ende mit einem kleinen und geraden Horn versehen und ist, wann die Raupen an den Wänden hangen, immer in die Höhe gerichtet. Die Haut ist gelb und mit schwarzen Flecken besprenget. Mit der Zeit wird die gelbe Farbe blasser und wann das Ungeziefer durch gewisse Zufälle darinn verdirbt, so wird die äusere Haut braun, welches allemal ein Zeichen seines Todes ist.

8) Die Puppen bleiben in diesem Stand den ganzen Winter durch, auch bey der grimmigsten Kälte. Umsonst hofft man, daß die strenge Witterung diesem Ungeziefer schädlich seyn werde. Wie kalt die zwey vorigen Winter waren; so wenig sind unsre Gärten gegen den Herbst damit verschont geblieben. Von gelinder Witterung haben sie den Nutzen, daß sie desto früher aus ihrem Gefängniß hervorkriechen. Dero wegen, wenn man ihnen mit Wärme zu Hülfe kömmt, kann man die Puppen auch im härtesten Winter auskriechen lassen, welches man bey schönen Schmetterlingen wohl anbringen kann. Der Herr Reaumur lies sich etliche von Hünern ausbrüten. Ich habe etliche Anfangs Jänners durch die gemeine Stubenhitze zur Zeitigung gebracht. Ja ich habe sogar einen Versuch gemacht; was die menschliche Wärme für Wirkung daran thäte. In diesem Ende habe ich eine Puppe Tag und Nacht am Hals getragen und in Zeit von 12 Tagen ausgebrütet, welche aber darauf gegangen

ist weil sie das Tageslicht zu früh erblickt und noch keine Nahrung gefunden hat.

Feinde der Raupen.

9) Ob nun schon dieses Ungeziefer vor der Kälte genug gesichert ist; so haben viele doch das Glück nicht die letzte Verwandlung zu erleben, ja manche sterben ehe sie noch in den Puppenstand kommen. Hier haben die Raupen etwas mit andern Thieren gemein. Sie haben auch ihre Feinde und je schwächer und verächtlicher diese scheinen, desto gefährlicher sind sie denselben. Wer sollte es glauben? es sind kleine, schier unsichtbare Mücken, die den Raupen so heilig nachstellen und ihnen desto gefährlicher sind, da sie sich ihrer nicht erwehren können. Diese Mücken setzen sich auf eine Raupe, bohren mit ihrem Stachel ein Loch durch ihre Haut, legen ein oder mehrere Eyer darein, nachdem sie von einer großen oder kleinen Art sind. Andre kleben ihre Eyer auf den Leib. Diese Eyer werden lebendig und die daraus entstandnen Würmer kriechen in die Raupe hinein und suchen in ihrem Leibe ihre Nahrung, bis die Zeit ihrer Verwandlung heran naht. Alsdann beißen sie sich von allen Seiten aus der Raupe heraus, welche dieses Gewühl in höchster Stille erduldet. Kaum haben sie das Tageslicht erblickt; so fangen sie alsbald an sich Häuschen von schöner gelben Seide zu spinnen. Es ist nur schade, daß die Häuschen wegen ihrer Kleinigkeit nicht zu benutzen sind. Sie werden so übereinander gehäuft, daß öfters eine Republick von 100 auch mehr Mückenhäuschen heraus kömmt. Nachdem die Raupe von diesen fremden Gästen befreit ist; so fängt sie an zu schwächen, sitzt ganz unbeweglich, entweder aus Mattigkeit, oder weil sie von den kleinen Würmchen fest gesponnen worden und verreckt endlich.

(Die Fortsetzung folgt.)

In Macklois Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben. Seuffert (J. M.) Versuch einer Geschichte des deutschen Adels in den hohen Erz und Dohmkapiteln gr. 8. Frankfurt 1790. 54 fr.

Würdtwein (S. A.) Thuringia et Eichsfeldia mediæ ecclesiastica Archidiaconatus distincta. Compend. I. 4. Mannh. 1790. 3 fl.

Wurster (M. S. F.) vollständige Anleitung zu einem nützlichen und dauerhaften Magazin der Binnenzucht mit 6 Kupfertafeln. 8. Tübg. 1790. 2 fl.

Will (S. A.) Kleine Beiträge zur Diplomatik und deren Litteratur. Mit einem Kupfer. 8. Altdorf 1789. 45 fr.

Voes (Marquis Ludwig) Geheime Hof und Staatsgeschichte des Königreichs Dänemark. 8. Gernien. 1790. 30 fr.

Geborne.

Carlsruhe. Den 26ten September Julianne, Vater: Friedrich Gebhard, Tagelöhner. Den 29ten Carl Maximilian, Vater: Herr Johann Friedrich Andreas Schrickel, Leibmedicus und Hofrath. Eodem Auguste Henriette Christiane, Vater: Herr Johann Wolfgang Heinrich Dann, Fürstl. Kammermusicus. Den 30ten Ein Knäblein, Vater Johann Panzer Hoflaquan. Den 4ten October Johann Georg, Vater: Johann Georg Langendorf.

Gestorbne.

Carlsruhe. Den 30ten Sept. Marie Barbare, Vater: Johann Martin Krämer, Burger und Schuster dahier, alt: 4 Jahr, 4 Tag. Den 1ten Oct. Ein Knäblein, Vater: Johann Panzer Hoflaquan alt 24 Stunden. Den 2ten Johann Leopold Wilhelm Eber, der Jägerbesitzer, Johann Ebers, Fürstl. Canzleydieners, Sohn, alt 19 Jahr und 8 Monat. Den 3ten Marie Catharine, weyländ Johann Ludwig Weisbrenners, gewesnen Burgers und Zimmermeisters, Tochter, alt 28 Jahr, 11 Monat und 24 Tag. Eodem Carl Friedrich, Johannes Knechts, Maurers und Hinterlassen Sohn, alt 4 Wochen. Den 4ten Johann Jacob Joseph, Friedrich Pauls, Burgers und Veruquemachermeisters, Sohn, alt 5 Wochen. Pforzheim. Den 4ten Oct. Frau Burgvogt Flachs, Wittve des ehemals in Emmendingen in Fürstl. Diensten gestandnen Herrn Burgvogt Flachs.

Marktpreise vom 4ten October. 1790.

Frucht- preise.	Carlsruhe.		Durlach.		Bretzenwagung.		Carlsruhe.		Durlach.		Fleischwagung.		Carlsruhe.		Durlach.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Pf.	Lot.	fr.	Pf.	Lot.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Das Malter.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Das Pfund.	—	—	—	—
Alt Korn.	6	—	6	—	Beiz, oder Semmel	—	15	2	—	15	2	Rindfleisch gutes . . .	8	—	8	—
Neu Korn.	5	20	5	20	Weiß Brod . . .	1	18	6	1	18	6	Schmalzfleisch	7	—	7	—
Alt Kernen.	9	—	9	—	— dito	—	—	—	—	—	—	Hammelfleisch	7	—	7	—
Neu Kernen.	8	36	8	36	Schwarz Brod . .	2	7	5	2	7	5	Kalbfleisch	7	—	6½	—
Batzen.	8	30	8	30	Dits Brod	4	14	10	—	—	—	Schweinefleisch	8	—	7½	—
					— economische Verh.	—	—	—	—	—	—					